

Erscheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 Mk., fürs
Ausland 1,50 Mk. vierteljährlich.

Sattler-

Inserate kosten 30 Pfennig pro
3 gespaltene Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederverwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 33 :. 30. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brüden-
straße 106 :. Telephon: Amt Morikplatz, 2120

Berlin, den 18. August 1916

Inhalt. Beitragsleistung. — Zur Volksernährung. — Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1915. — Kriegswagen einst und jetzt. — Aus unserem Beruf. — Ausland. — Korrespondenzen. — Soziales. — Rundschau. — Bücherchau. — Adressenänderungen. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Für die Woche vom 20. bis 26. August 1916 ist der 34. Wochenbeitrag fällig. Nur wer dem Verbands gegenüber durch pünktliche Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert sich im Falle der Erwerbslosigkeit eine Unterstützung aus Verbandsmitteln.

Zur Volksernährung.

Im Laufe des Krieges haben die leitenden Instanzen der Arbeiterorganisationen wiederholt in Eingaben und Konferenzen auf den Stand der Ernährungsfrage Einfluß zu gewinnen gesucht. So sehr nun auch vieles zu beklagen ist und sicher manches anders sein könnte, stellt sich der Einsichtige, der Gelegenheit hatte, in diese weitverzweigte Maschinerie der Lebenshaltung Einblick zu nehmen, immer wieder die Frage, wie könnte und wie würde es vielleicht sein, wenn unsere Organisation nicht in so rühriger Weise auf diesem Gebiete tätig gewesen wären? Die Zeit nach dem Kriege, wo dieses Material einmal gesammelt der deutschen Arbeiterschaft vorgeführt werden kann, wird mit aller Deutlichkeit den bündigsten Beweis erbringen, wie unendlich unberechtigt alle die Vorwürfe sind, die seitens gewisser Kreise gegen die Führer erhoben werden. So haben auch jetzt wieder unter dem 19. Juli die Generalkommission der Gewerkschaften in Verbindung mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei eine Eingabe an den Reichszentraler gerichtet, die wir hier im Auszuge wiedergeben:

Die vielen Klagen, die aus allen Teilen des Reiches in der Lebensmittelversorgung an uns gelangen, veranlassen uns, auf eine Reihe von Unzulänglichkeiten hinzuweisen, gegen die wir seit langem im Beirat für Volksernährung und auch an anderen Stellen unsere Bedenken erhoben haben, ohne leider in allen Fällen den gewünschten Erfolg zu erzielen. Die tiefe Erbitterung in der Bevölkerung richtet sich weniger dagegen, daß bei vielen Nahrungsmitteln der Bedarf nicht gedeckt werden kann, denn der verständige Teil der Bevölkerung sieht ein, daß dieser Mangel zurzeit nicht behoben werden kann; wohl aber richtet sich der Unwille dagegen, daß trotz aller Versprechungen auch jetzt noch in der Verteilung der vorhandenen Bestände die Einheitslichkeit und Planmäßigkeit fehlt. Es genügt darauf hinzuweisen, wie noch immer die Abschließung einiger Bezirke aufrechterhalten wird. Die einheitliche Regelung in der Versorgung, die in Süddeutschland vielfach durchgeführt ist, wird in Preußen bis gegenwärtig abgelehnt. Wir haben im Beirat und auch im Hauptauschuß des Reichstags wiederholt auf diese Mängel hingewiesen, die Einführung einer Zettelfarte, einer allgemeinen Fleischkarte schon im vorigen Jahre verlangt; nur langsam und unvollkommen, besonders in Preußen, ist diese Einrichtung vollzogen worden. Gegenwärtig ist nach

den Mitteilungen des Kriegsernährungsamts erst für September eine einheitliche Regelung auf diesem Gebiete zu erwarten. Diese Verzögerung hat ganz unberechenbaren Schaden herbeigeführt. Die arbeitende Bevölkerung hat sich die schwersten Entbehrungen auferlegen müssen, obwohl sie bei den Aufwendungen an körperlicher Kraft am ehesten Berücksichtigung finden müßte und andere Gesellschaftsschichten weit eher zurücktreten können. Eine große Reihe von Maßnahmen bei der Rationierung der Lebensmittel hat der kaufkräftigen Bevölkerung immer noch die Möglichkeit gegeben, die Schwierigkeiten in der Ernährung leichter zu überwinden, als es den Minderbemittelten möglich ist. Nicht nur durch die hohe Preislage, sondern auch durch den Mangel einer zweckmäßigen Verteilung ist das Uebel vergrößert.

Die Preise für die notwendigsten Gebrauchsartikel zeigen fortgesetzt die Tendenz einer Aufwärtsbewegung. Die Erwartung der Bevölkerung, daß die Erträge der neuen Ernte zu einer neuen Preisregulierung führen würden mit der Tendenz einer Senkung in der Preisbildung, hat sich nach den bisherigen Veröffentlichungen des Kriegsernährungsamts leider nicht erfüllt.

Sehr übel ist in der Bevölkerung mit Ausschluß der direkt interessierten Kreise die Erhöhung der Kartoffelpreise zur Kenntnis genommen. Zu den Fehlern im Vorjahre kommen in diesem Jahre neue. Im vorigen Jahre setzte, trotz unserer sehr lebhaften Vorstellungen, die Organisation viel zu spät ein. Wir konnten darauf hinweisen, wie wenig im Reichsamt des Innern der Ernst der Situation erkannt wurde, daß man bis zuletzt festhielt an der Fiktion, man könne ohne Preisfestsetzung durch eine Auffassung, die übrigens auch von den Vertretern der Landwirtschaft im Hauptauschuß des Reichstags immer wieder geltend gemacht wurde. Nachdem sich die Unhaltbarkeit dieser Stellung ergeben hatte, ist nunmehr, wie wir gern anerkennen, für die neue Ernte eine bessere Organisation vorgesehen. Der Erfolg dieser besseren Organisation hängt jedoch ganz davon ab, ob in der Durchführung mit der nötigen Entschiedenheit zugegriffen wird. Daß wir gegenwärtig Preise für den Kleinhandel von 10 Mk. für den Zentner haben, der für Spätkartoffeln auf 4 Mk. für den Produzenten herabgesetzt werden soll, halten wir für vollkommen unberechtigt. In normalen Zeiten haben die Preise für gute Kartoffeln zwischen 1,25 bis 2 Mk. geschwankt. Die Preisfestsetzung von 4 Mk. bedeutet mitbin eine Steigerung, die weit alle Ansprüche, die infolge erhöhter Produktionskosten erhoben werden können, übersteigt. Ohne zwingende Notwendigkeit wird der großen Masse der Bevölkerung das Hauptnahrungsmittel verteuert.

Zu den hohen Kartoffelpreisen gesellt sich eine abermalige Erhöhung der Vieh- und Fleischpreise. Das geschieht zu einer Zeit, wo durch gute Weide reichlich Futter vorhanden ist.

Die Hoffnung, daß durch die Organisation der Viehhaltungsverbände eine mäßige Preisfestsetzung innegehalten wird, hat sich nicht erfüllt. Die Organisation selbst ist leider ausgeartet zu einer vollständigen Interessenvertretung des Handels, die mit außerordentlich hohen Vermittlungsgebühren arbeitet. Schon vor kurzem ist im Beirat für Volksernährung angefügt, daß die Regulierung der Schweinepreise in nächster Zeit den Viehhaltungsverbänden übertragen wird und hier abermals mit einer Preissteigerung zu rechnen ist. Auch diese

Preissteigerung wird aufs neue in der Bevölkerung große Mißstimmung hervorrufen, denn eine stichhaltige Begründung für diese Maßnahme ist bisher nicht gegeben. Von unserer Seite ist im Beirat für Volksernährung gegen diese Tendenz wiederholt mit aller Entschiedenheit Stellung genommen, zu unserem Bedauern leider ohne Erfolg.

Auf dem Obst- und Gemüsemarkt hat die wüßteste Preistreiberie eingesetzt, die wir je zu verzeichnen hatten. Wir müssen leider befürchten, daß die Marmelade, die bei dem Mangel an Fett ein wichtiges Nahrungsmittel geworden ist, im Preise steigt, wenn nicht den Treiberieien im Obstkauf ein Ziel gesetzt wird. Derselbe Uebelstand ist in der Gemüseversorgung vorhanden. Für den Herbst werden jetzt schon große Quantitäten Gemüse zu Preisen aufgekauft, die man bisher nie gekannt hat und die darauf hindeuten, daß auch für das Spätm Gemüse die Preistreiberie anhält. Geschehen ist auf diesem Gebiete, trotzdem auch hier wiederholt der Beirat für Volksernährung die Frage erörterte, so gut wie nichts. Wir sind der wirklichen Preistreiberie der Produzenten und des Handels uneingeschränkt ausgesetzt.

In eingehendem statistischen Material für alle wichtigen Lebensmittel begründen nun die beiden Körperschaften ihre Wünsche und fahren dann fort:

Wer heute in enger Fühlung mit der Arbeiterschaft steht, wird nicht bestreiten können, daß eine bedenkliche Unterernährung zu beobachten ist. Die Stimmung der Bevölkerung wegen der Zustände auf dem Lebensmittelmarkt ist äußerst erregt. Selbst Kreise, die bisher allen Druck still ertragen, ihren Unmut unterdrückt, sind in eine geradezu verzweifelte Stimmung geraten. Wir stehen vor einer sehr ernsten Situation, wenn nicht die Regierung mit großer Entschiedenheit und Tatkraft gegen das Ueberwuchern selbsttätiger Interessentengruppen vorgeht. Wir müssen in sehr enger Zeit die Regierung auf die Entwicklung im Innern des Landes aufmerksam machen, da wir einem Zustand entgegenstreben, der in seinen Folgen ganz unabsehbar ist. Wenn wir heute in den Tageszeitungen fortgesetzt Schilderungen antreffen über wüste Preistreiberie und Spekulationen auf allen Märkten, wenn in den Verhandlungen vor den Gerichten ein Wucherer den anderen ablöst, so ergibt sich das Unhaltbare der bisherigen Wirtschaftspolitik. Wir nehmen in dieser ersten Zeit Anlaß, sehr nachdrücklich auf die Zustände im Lande hinzuweisen, weil wir nach allen bisherigen Erfahrungen die große Besorgnis haben, daß die Regierung auf dem bisher betretenen Wege fortfährt und unserem Volke eine Last aufbürdet, unter der es zusammenbricht. Es erscheint nunmehr die höchste Zeit, daß tatkräftige gründliche Reformen eine Aenderung des unhaltbaren Zustandes herbeiführen.

Bekanntlich hat auch der Parteiauschuß in eingehender Weise sich mit der Lebenshaltung der Arbeiter beschäftigt und heißt es in den Schlussworten der Entschließung:

Die Vertreter der Arbeiterschaft in allen öffentlichen Körperschaften werden aufgefordert, in diesem Sinne auch ferner mit allem Kräfteaufgebot zu arbeiten. Aber auch die Arbeitermassen, die unter den Mißständen schwer leiden, müssen jede Gelegenheit und jedes geeignete Mittel benutzen, um auf die kommunalen und staatlichen Behörden den er-

forderlichen Druck auszuüben. Das kann geschehen durch Eingaben, persönliche Vorstellungen, Frauen-Deputationen, öffentliche Versammlungen und durch die Arbeiterpresse. Mit aller Wucht muß die Arbeiterschaft ihren Willen, endlich eine geordnete Verteilung der Lebensmittel und eine erträgliche Preisgestaltung zu verlangen, zum Ausdruck bringen.

Das Kriegsernährungsamt hat in den letzten Tagen eine Kundgebung an das deutsche Volk erlassen, in der auf die Schwierigkeit der Lebenshaltung hingewiesen und dem Volk der Dank ausgesprochen wird für die Anpassungsfähigkeit an die besonderen Umstände, wodurch der Aus Hungersplan unserer Gegner zunichte gemacht wurde. Soweit die kommenden Zeiten berührt werden, heißt es in dem Erlaß.

Das Kriegsernährungsamt wird alles daran setzen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden und daß die Preise nicht über die durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Grenzen hinausgehen. Soweit sich ohne Gefährdung der Bedarfsicherung eine Senkung des Preisstandes der Nahrungsmittel ermöglichen läßt, wird darauf hingewirkt werden. Auch bei Durchführung dieser Grundzüge muß sich das deutsche Volk Beschränkungen auferlegen; sie sind aber gering anzuschlagen gegenüber den Entbehrungen und Opfern, die unser Heer seit zwei Jahren willig trägt.

Diese Kundgebung ist von einer großen Zahl wirtschaftlicher Vereinigungen, so auch der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, unterzeichnet worden. In Arbeiterkreisen hat man daran Kritik geübt. Das Kriegsernährungsamt trat zu einer Zeit in Kraft, wo wir am Ausgang des letzten Erntejahres standen und somit nur eine vorbereitende Tätigkeit für die Zukunft ausgeübt werden konnte. Wir schließen uns deshalb der „Textilarbeiter-Zeitung“ an, wenn sie schreibt: „Wenn die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands beschloß, diese Kundgebungen mit zu unterzeichnen, so geschah das wohl, weil sie Garantie dafür erhielt, daß dem Lebensmittelmangel nun endlich das Kreuz gebrochen worden ist. Ob unsere Annahme richtig ist, das werden wir ja bald sehen.“ Wir möchten hinzufügen, daß die Errichtung des Kriegsernährungsamtes durch die Reichsregierung mit ein Schritt sein soll auf dem Wege, die Verpflichtungen des Kriegsernährungsamtes einzulösen.

Kriegswagen einst und jetzt.

Von Th. Wolff-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der Mitte und zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als die Dampfmaschine bereits eine hohe Stufe der Entwicklung und Verwendung erreicht hatte und sich die Erfinder auch zahlreich um die Konstruktion von Dampffahrzeugen für den gewöhnlichen Straßenweg bemühten, setzten dann auch wieder Bestrebungen ein, solche Dampfwagen für Kriegszwecke nutzbar zu machen. So konstruierte der Engländer James Boydell eine Art Kriegslotomobile, die auch im Krimkrieg zum Truppen- und Fourage-transport bereits eine gewisse Verwendung fand und sich nicht schlecht bewährt haben soll, wenn sie auch auf die damaligen kriegerischen Operationen von großem Einfluß nicht gewesen ist. Die Lotomobile lief auf einer endlosen Schiene, die sich vorn selbsttätig vor die Räder legte, hinter diesen aber wieder aufstieg; hiermit sollte es ermöglicht werden, daß das Fahrzeug sich auf gewöhnlicher Straße, die ihm durch ihre Unebenheiten sonst hinderlich war, fortbewegen konnte. Lotomobilen ähnlicher und verbesserter Konstruktion, bei denen die endlose Schiene wieder aufgegeben war, fanden auch im Kriege von 1870/71 vereinzelte Anwendung. Während der Belagerung von Paris wurden deutscherseits einige solcher Fahrzeuge als Vorpann für Munitions- und Proviantwagen, sowie auch zum Transport von Geschützen verwandt, wobei sie recht gute Dienste leisteten. Groß waren die Erfolge dieser und ähnlicher Fahrzeuge jedoch nicht, und auf die Dauer konnten sie sich weder im Kriege noch im Frieden behaupten. Erst als einige Jahrzehnte später das mit dem Explosionsmotor arbeitende Benzinautomobil entstanden und damit das Problem des Kraftwagens in viel vollkommener Art gelöst war, als es je mit Dampf möglich gewesen wäre, begann auch die Verwendung des Automobils für kriegerische Zwecke. Seitdem erst gibt es Kriegsauto-

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1915.

Die früher innerhalb der modernen Arbeiterbewegung allseitig vertretene Auffassung von einem katastrophalen Zusammenbruch der Wirtschaftsordnung während eines europäischen Krieges hat sich nicht bewährt. Obwohl das gegenwärtige Ringen zwischen den einzelnen Nationen an Ausdehnung und grandioser Kraftentfaltung alle früheren Erwartungen noch übertrifft, ist das Wirtschaftsleben nicht zusammengebrochen, sondern hat sich den außergewöhnlichen Verhältnissen angepaßt. Diese Erscheinung kommt auch in der Lage der Gewerkschaften zum Ausdruck. Einen Beweis dafür bietet die von der Generalkommission bearbeitete und in einer Beilage zur Nr. 32 des „Correspondenzblattes“ veröffentlichte Kartellstatistik für das Jahr 1915, die einen Teil der Gewerkschaftsbewegung während eines vollen Kriegsjahres zur Darstellung bringt. Hat auch die Zahl der Kartelle, ihr Umfang und ihre Tätigkeit unter dem Einfluß des Krieges eine starke Beeinträchtigung erfahren, so ist doch im großen und ganzen das System der Kartelle intakt geblieben.

Der ziffernmäßige Bestand der Kartelle belief sich 1915 auf 757. Ihre wirkliche Zahl dürfte jedoch erheblich geringer sein, denn bei den fortgesetzten Einberufungen zum Kriegsdienst haben besonders die kleineren Kartelle stark gelitten, und so manches davon stellte die Tätigkeit ein, ohne daß es der Generalkommission zur Kenntnis kam.

An der Statistik sind 524 Kartelle beteiligt, 54 weniger als im Vorjahre. Der erhebliche Ausfall an berichtenden Kartellen beeinträchtigt den Wert der Statistik jedoch nicht so wesentlich, als es erscheinen könnte. Verglichen mit dem Kartellbestande vor Ausbruch des Krieges befinden sich unter den fehlenden Kartellen 236, die bis 1000 Mitglieder hatten, und 35, die über diese Zahl hinaus bis 5000 Mitglieder zählten. Von den größeren Kartellen fehlen in der Statistik nur Dessau und Solingen.

Den an der Berichterstattung beteiligten Kartellen waren 6601 Gewerkschaften mit zusammen 884 147 Mitgliedern angeschlossen. Die gleichen Kartelle zählten vor Ausbruch des Krieges am 31. Juli 1914 2 127 631 Mitglieder, ihre Zahl ging also durch Einberufungen und sonstige Verluste bis Jahreschluß 1915 um rund 1,2 Millionen zurück. Von dem Bestande des Berichtsjahres kommen 6583 Zweigvereine mit 880 013 Mitgliedern auf die der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände, 17 Zweigvereine mit 4120 Mitgliedern auf die Süddeutschen Eisenbahner und 1 Zweigverein mit 14 Mitgliedern auf den Verband der Zeichner.

Die Einrichtungen der Kartelle zur Förderung der gewerkschaftlichen Interessen sind in ihrer Art von dem Kriegszustand unberührt geblieben, ihre

mobile, die in allen Kriegen der letzten Jahre eine hervorragende Rolle spielten und auch im gegenwärtigen Kriege ein wichtiges und bereits ganz unentbehrliches Hilfsmittel der Kriegführung geworden sind.

Die Verwendung, die das Automobil im gegenwärtigen Kriege findet, ist eine außerordentlich ausgedehnte und vielseitige. Kennzeichnet sich doch der gegenwärtige Krieg gerade durch die intensive Veranziehung und Ausnutzung aller Verkehrsmittel und Verkehrsmöglichkeiten, die die Technik in den letzten Jahrzehnten geschaffen hat, und hierbei muß selbstverständlich dem Automobil, diesem so hervorragend leistungsfähigen und vielseitigen Verkehrsmittel, eine bedeutende Aufgabe zufallen. Automobile Lastwagen, Personenvagen zu Erkundungs- und Patrouillenzwecken sowie zur Nachrichtenbeförderung über das ausgedehnte Gebiet des Kriegsschauplatzes bzw. der Front, aber auch Krankenautomobile, automobiler Feldpostwagen, Rückenwagen, Telegraphenwagen, Ballonautomobile, Automobilapotheken, Train- und Munitionsautomobile und automobiler Proviantwagen jeder Art und Größe, das sind einige der zahlreichen Verwendungsarten des Automobils im Kriege, durch welche das gesamte militärische Verkehrs- und Transportwesen gegenüber früheren Kriegen auf eine ganz andere Grundlage gestellt worden ist. Die größte Bedeutung des Automobils für das Kriegsverkehrs- und Transportwesen liegt in seiner Verwendung als Lastenbeförderungsmittel, und das Lastautomobil ist gegenwärtig noch die weitaus wichtigste Gattung des Kriegsautos. In dieser Bedeutung ist es vor allem als Ersatz des bekannten Trainwagens gedacht. Hat doch das Lastautomobil eine ganz bedeutendere Leistungsfähigkeit aufzuweisen als das Pferdegepann, eine Eigenschaft, die gerade für die Zwecke des militärischen Lastentransports von größtem Wert ist. Ein Lastautomobil von etwa 30 Pferdestärken, wie es zum Beispiel für die Zwecke des friedlichen wie militärischen Transports benötigt wird, hat eine Tragfähigkeit von 100 Zentnern und kann bei voller Beladung täglich etwa 80 bis 100 Kilometer zurücklegen, was einer Tagesleistung von

Wirksamkeit ist jedoch, soweit die zur Erfüllung besonderer Aufgaben eingesetzten Kommissionen in Betracht kommen, teilweise oder völlig aufgehoben worden. Die Gesamtzahl aller durch die Statistik für 1915 ausgewiesenen Einrichtungen steht natürlich bei dem erheblich kleineren Kreis von berichtenden Kartellen weit hinter den Zahlen der Friedensjahre zurück. Eine Ausnahme machen nur die Arbeitersekretariate, die Zahl derselben beträgt 115 und ist um 4 höher als 1913. Die Sekretariate bilden die wertvollste Einrichtung der Kartelle für die Arbeiterschaft. Sie erfordern auch einen erheblichen Kostenaufwand, der für 1915 im Vergleich zu dem Jahre 1913 nur unwesentlich gesunken ist und dessen Aufbringung die Kartelle, bei der stark reduzierten Mitgliederzahl, übermäßig belastet. Trotzdem ist man sich über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Sekretariate in Gewerkschaftskreisen durchaus klar, denn durch die Beratung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer und in der Vertretung von Fällen, die mit der Kriegsfürsorge zusammenhängen, sind den Sekretariaten neue, wichtige Aufgaben erwachsen. 24 von den größeren Kartellen haben zur Erledigung der Kartellgeschäfte Bureaus eingerichtet, in denen in den meisten Fällen Angestellte tätig sind. Insgesamt waren 1915 in den Gewerkschaftsbureaus und Sekretariaten 183 Angestellte beschäftigt, 24 weniger als 1914.

Der Aufgabenkreis der Kartelle hat sich unter dem Kriegszustand verjohben. Die eigentliche in Friedenszeiten ausgeübte Tätigkeit ist unterbunden und neue Aufgaben sind den Kartellen erwachsen. Gleich nach Ausbruch des Krieges stürmten auf die Kartelle eine Reihe neuer Aufgaben ein, die rasches Handeln und eine kräftige Initiative erforderten. Es galt, zunächst auf die Regelung und Aufbesserung der Unterbringung für die Familien der Kriegsteilnehmer und Arbeitslosen und die Schaffung von Arbeitsgelegenheit durch die Gemeinden hinzuwirken und daran mitzuarbeiten. Mit der Fortdauer des Krieges ist nun die Lösung der damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben in ruhigerer Bahnen gelenkt worden. Die einzelnen Probleme, die das Interesse der Arbeiterklasse besonders berühren, traten schärfer hervor, und mit größerer Planmäßigkeit konnte an ihrer Lösung gearbeitet werden. Das Jahr 1915 wird besonders gekennzeichnet durch die Mitarbeit der Kartelle bei der Einrichtung von öffentlichen Arbeitsnachweisen, um durch ein großzügig angelegtes System der Arbeitsvermittlung den nach Beendigung des Krieges zu erwartenden Andrang auf dem Arbeitsmarkt in geregelte Bahnen leiten zu können. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge bedarf der ständigen Aufmerksamkeit der Gewerkschaften, weil bei der Unterbringung Kriegsbeschädigter in passende Beschäftigungen die vitalsten Interessen der Arbeiterschaft berührt werden. Schließlich galt es auch für die Kartelle, tatkräftig mitzuarbeiten auf dem für das deutsche Volk so unendlich wichtigen Gebiete der

8000 bis 10 000 Kilometerzentnern entspricht. Um die gleiche Arbeitsleistung mit Pferdegepann erreichen zu können, wären mindestens 3 bis 4 Doppelgepanne notwendig. Ein Motorlastwagen der angegebenen Type ersetzt also 6 bis 8 schwere Pferde. Wie leicht ersichtlich, muß es gerade für das Transportwesen im Kriege einen ungeheuren Vorteil bedeuten, wenn statt 3 oder 4 bepannter Wagen nur ein einziges Lastautomobil gebraucht wird. Die Trainkolonne wird, soweit sie aus Motorwagen gebildet wird, hierdurch auf den 3. oder 4. Teil des Umfangs, wie bei der Verwendung von Gepannen vermindert, und gewinnt hierdurch ganz gewaltig an Beweglichkeit, Ueberstich und allgemeiner Verkehrsbereitschaft, Vorteile, die für den Lastentransport auf dem noch Kriegsschauplatze von allergrößtem Wert sind.

Von besonderer Bedeutung für das Transportwesen im Kriege sind die sogenannten Armeelastzüge, die vor allem dem schweren Waffentransport einzelner Heeresabteilungen dienen. Ein solcher Armeelastzug besteht aus einem Motorwagen nebst einem Anhängewagen mit einer Tragfähigkeit von zusammen mindestens 120 Zentnern, wobei eine Geschwindigkeit von mindestens 16 Kilometer in der Stunde erreicht wird. Die Armeelastzüge und ihre Verwendung für den Krieg sind das Resultat langjähriger und eingehender Versuche der Militärverwaltungen. 20 solcher Armeelastzüge sind in der Lage, den gesamten Verpflegungsbedarf eines kriegsstarke Armeekorps (etwa 40 000 Mann) nachzuführen. Im ganzen dürften in dem deutschen Heere im gegenwärtigen Kriege rund 1000 solcher Armeelastzüge vorhanden sein. Versuchsweise sind von der Heeresverwaltung auch noch bedeutend größere Lastzüge eingesetzt worden, solche, die außer dem Motorwagen bis zu 6 Anhängewagen haben und bis zu 600 Zentner Nutzlast aufnehmen können. Der gegenwärtige Krieg dürfte Gelegenheit bieten, Wert und Verwendbarkeit dieser Systeme zu erproben.

(Schluß folgt.)

Lebensmittelversorgung. Es war besonders notwendig, auf eine gerechte Verteilung der vorhandenen Vorräte zu dringen, in der wirksamsten Weise den Lebensmittelwucher zu bekämpfen und übertriebenen hohen Preissteigerungen entgegenzuwirken. Wo es möglich war, wurden Versammlungen einberufen, die sich mit der Lebensmittelversorgung beschäftigten. Die Zahl der von den Kartellen im Jahre 1915 abgehaltenen Versammlungen betrug 507, sie dürften zum größten Teil die Fragen der Volksernährung behandelt haben.

Die Beitragsleistung der Kartelle bewegte sich im allgemeinen zwischen 20 Pf. und 2,60 Mk. pro Jahr und Mitglied. Nur 4 Kartelle gehen über den letzten Satz hinaus. Von den berichtenden Kartellen hatten 138 eine Beitragsleistung bis zu 40 Pf., 216 eine solche von 41—100 Pf., und einen Beitragsfuß von 1,01—2,60 Mk. erhoben 134 Kartelle.

Angaben über die Kassenverhältnisse machten 506 Kartelle. Diese verzeichnen eine Gesamteinnahme von 974 108 Mk., davon kommen auf Beiträge 617 422 Mk. und auf sonstige Einnahmen 356 686 Mk. Die Gesamtausgabe betrug dagegen 1 149 318 Mk., überstieg also die Einnahme um 175 210 Mk. Das Mehr an Ausgaben wurde aus den Kassenbeständen gedeckt, die während des Berichtsjahres von 824 117 Mk. auf 648 907 Mk. zurückgingen. Alle Ausgabenposten sind geringer als in den Vorjahren und die meisten sehr erheblich. Im einzelnen wurde verausgabt für Agitation 36 767 Mk., Arbeitervertreterwahlen 1251 Mk., staatliche Erhebungen 1735 Mk., Gewerkschaftshäuser und Versammlungsräume 119 677 Mk., Gerbergen und Arbeitsnachweise 33 006 Mk., Sekretariate und Rechtsauskunftsstellen 448 277 Mk., Bibliotheken und Lesezimmer 59 069 Mk., sonstige Bildungszwecke 45 224 Mk., Jugenderziehung 34 958 Mk. und Verwaltung 180 906 Mk. 113 Kartelle brachten zusammen durch Sammlungen und aus den Kassen 46 735 Mk. auf zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer und Arbeitslosen. Einschließlich des Jahres 1914 beliefen sich bei den gleichen Kartellen nach den gemachten Angaben die für die Kriegsfürsorge aufgebracht Summen auf 74 567 Mk. In Wirklichkeit dürfte jedoch die Gesamtsumme bedeutend höher sein, da augenscheinlich viele Kartelle es unterließen, für 1914 nachträgliche Angaben zu machen.

Die Gewerkschaften haben während des Krieges sich nach Kräften bemüht, die Interessen des werktätigen Volkes zu wahren und fruchtbare Arbeit geleistet. In dieser Tätigkeit haben die Kartelle einen hohen Anteil. Ihre Arbeit muß um so höher bewertet werden, als sie in schwieriger Lage geleistet wurde. Noch immer schwebt über dem deutschen Volke das Ungeheime seines zukünftigen Schicksals. Trotz des langen, furchtbaren Ringens noch kein Lichtblick, der die baldige Rückkehr zur Friedensarbeit verspricht. Aber unerschütterlich ist und bleibt unser Vertrauen zu der Lebenskraft der Gewerkschaften. Sie werden aus diesem Chaos widerstreitender Interessen und Meinungen, wenn auch numerisch an Stärke geschwächt, aber doch geschlossen hervorgehen, und werden dann aufs neue den Boden zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse bereiten.

Aus unserem Beruf.

Die hohen Kriegsgewinne der Lederverfabriker veranlaßten das Organ der Lederverbriemenfabrikanten, das unseres Wissens noch von Herrn Rohmeyer, Hannover, geleitet wird, zu einem recht scharfen Protest. Da nun in der Organisation der Verriemenfabrikanten sich eine große Anzahl Gerber befinden, die die Verriemenfabrikation als Nebenberuf betreiben, so haben diese gegen die Schriftleitung Protest eingelegt. Der Vorstand hat nun in der Tat beschlossen, dem Geschäftsführer die Redaktion der amtlichen Zeitung des Verbandes abzunehmen, worauf der Geschäftsführer anscheinend mit einer Klage antworten wird, in der die nach seiner Auffassung verkehrten Maßnahmen der verschiedenen Organisationen und der Kriegslebergergesellschaften aufgedeckt werden sollen.

Ein „Gegengewicht“ gegen den Verband der Sattler und Portefeuller. In der „Deutschen Sattlerzeitung“ finden wir einen Artikel, der zum engeren Zusammenschluß der Sattlermeister für die schwere Zeit nach dem Kriege auffordert. Unter anderem heißt es:

„So gibt es noch weitere Zwecke, die heute jedoch nicht aufgerollt werden sollen, da sie sich aus der Sache selbst herauschälen. Zu erwähnen wäre noch die nicht unwichtige Frage der Arbeitnehmer. Wohin soll es führen, wenn nur eine Seite sich einig ist. Es ist sicher richtiger und im Interesse beider Parteien dienlicher, wenn ein Gegengewicht vorhanden ist.“

Es dürfte unseren Kollegen im Lande nicht schwer fallen, die Konsequenzen aus diesen paar Sätzen herauszulesen. Wer ein aufmerksames Auge für die Entwicklung im Sattlergewerbe hat, wird ohne Einschränkung zugeben, daß die Sattlermeister nie so rührig waren als wie in den letzten Monaten,

im Gegensatz zu weiten Kreisen der in Frage kommenden Arbeiterschichten, die unsere Zeit nicht begreifen lernen.

Mit der Beschlagnahme des Leders, die am 1. August in Kraft getreten ist, ist gleichzeitig eine zum Teil bedeutende Herabsetzung der Höchstpreise eingetreten. Trotzdem fabuliert man in einzelnen Kreisen von einer Verteuerung der Lederprodukte. So lesen wir, daß sich Frankfurter Schuhinteressenten damit unterhalten haben, daß in Bädde der Preis für ein Paar Schuhsohlen auf 12—14 Mk. käme. Wahnsinn! Die Nachfrage nach Luxusleder und Portefeullerleder war in der letzten Woche recht stark, jedoch das zur Verfügung stehende Material geringfügig.

Husland.

Unsere skandinavische Bruderorganisation hielt wie alljährlich im Monat Juli eine Sitzung der in den drei angeschlossenen Ländern gewählten Hauptvorstandsmitglieder ab, eine ähnliche Veranstaltung wie bei uns die Gauleiterkonferenz. Aus dem Bericht unseres Freundes Jönson ist zu entnehmen, daß auch das neutrale Ausland stark unter dem Kriege zu leiden hat, obgleich dort die Lebensmittel immerhin noch recht reichlich und billiger wie bei uns zu haben sind. Auch sind im Jahre 1915/16 immer noch ein Teil der Kollegen in den drei skandinavischen Ländern durch die teilweise Mobilisation, und zwar 150 gegen 303 im Vorjahre, zu militärischem Sicherheitsdienst eingezogen. Die deutsche Militärarbeit hat ganz nachgelassen und hat die Verbandsleitung bei der Regierung den Versuch gemacht, diese für weitere Arbeiten zu interessieren, jedoch wurde dies abgelehnt. Einzelne Ortsgruppen haben sehr unter den jetzigen Verhältnissen zu leiden, namentlich Kopenhagen. Die dortige Mitgliedschaft in der Sattlerabteilung ist von 358 auf 373 zurückgegangen. Die hohe Ziffer des Vorjahres ist aber nur auf die kopenhagener Militärarbeit zurückzuführen. Außerordentlich rührig war unsere skandinavische Bruderorganisation auf dem Gebiete der Lohnbewegungen. Der sehr ins Detail gehende Bericht kann hier nicht interessieren. Jedoch möchten wir bemerken, daß es auffällig erscheint, daß in dieser auch für das Ausland schwierigen Zeit es möglich war, fast durchgängig die Arbeitszeit zu verkürzen unter gleichzeitiger Erhöhung der Stundenlöhne. Jönson sagt in seinem Bericht, daß noch nie eine so große Anzahl von Mitgliedern gleichzeitig in der Bewegung standen; es kamen 27 Städte resp. Ortsverwaltungen mit 1461 Mitgliedern in Betracht. 25 Mitglieder standen im Streit mit insgesamt 375 Tagen. Aus dem reichlichen Bericht sei noch hervorgehoben, daß wiederholt auch Tarifverträge abgeschlossen wurden. Für Militärarbeiter wurden auch Stücklöhne festgelegt und desgleichen ein Zeitlohn von 60—75 Cere. Beachtenswert ist, daß auch in Dänemark die Forderung einer Teuerungszulage eine große Rolle spielte. Im allgemeinen betont Jönson, daß das Jahr 1916 ein großes Konfliktsjahr war, und daß der Weltkrieg eine gute Konjunktur geschaffen und die Arbeitgeberorganisationen sich recht bereitwillig zeigten.

Die Mitgliederzahl des Gesamtverbandes ist von 2663 auf 2822 gestiegen, trotzdem die Arbeitslosigkeit stark zurückgegangen ist.

An Reiseunterstützung wurden 1996 Kronen und an Beerdigungsbeträge 1500 Kronen ausbezahlt. Die Verbandskasse balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 38 174 Kronen. Bekanntlich wird die Arbeitslosenunterstützung aus einer besonderen Kasse bezahlt und wird in den drei Ländern getrennt geführt. Die dänische Kasse hatte eine Einnahme aus besonderen Mitgliederbeiträgen von 17 562 Kronen. Der Staatszuschuß betrug 10 796 Kronen und der Gemeindezuschuß 5944 Kronen. Arbeitslose Tage wurden 16 944 gezählt, davon 14 034 Unterstützungstage, wofür 18 056 Kronen an Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurden. Hierzu kommen Unterstützungen für Notfälle und Teuerungszulagen.

Aus der weiteren Tagung ist noch von Bedeutung, daß man die Frage eines Gegenseitigkeitsverhältnisses der Arbeitslosenunterstützung in den drei Ländern debattierte, analog den Bestimmungen, die sie zwischen unserem Verbands und den ausländischen Organisationen bestehen. Ferner wurde beschlossen, im Jahre 1917 den ordentlichen Verbandstag im Monat Juli abzuhalten und im Anschluß daran den internationalen Kongreß der dem Sekretariat der Sattler in Berlin angeschlossenen Länder.

Korrespondenzen.

Kaiserstaurern. Am 29. Juli hielten wir im Lokal zur „Post“ unsere allgemeine Mitgliederversammlung ab. Kollege Wollenberg gab den Kassenbericht vom 2. Vierteljahr. Die Einnahmen sind gemäß dem geringen Mitgliederbestande gegenüber dem Vorjahre bedeutend zurückgegangen. Die Ortsverwaltung hat zurzeit 40 männliche und 43 weibliche Mitglieder. Zur Kriegsunterstützungskasse

wurden 2218,27 Mk. gesammelt, die Firma Hohmann stiftete 250 Mk. An Unterstützung wurden ausgezahlt 1857,43 Mk. Zu bemerken ist noch, daß die Sammelgelder ausschließlich nur von Sattlern geleistet wurden. Die Versammlung erteilte dem Kassierer Entlastung, worauf der Kassierer ausführte, daß namentlich bei den weiblichen Mitgliedern noch große Unklarheit herrsche über Leistung und Gegenleistung des Verbandes. Vielfach glaube man, bei Einzahlung von etlichen Mark das Doppelte an Unterstützung beziehen zu können. Es wäre deshalb notwendig, das Statut besser als bisher zu beachten. Der Vorsitzende ermahnte die Versammelten, die Zeitung fleißiger zu lesen und die Veranstaltungen des Verbandes besser zu besuchen.

(Anmerkung: Berichte für die Zeitung dürfen nur auf einer Seite des Papiers geschrieben werden.)

Soziales.

Kongreß für Kriegsbekleidetenfürsorge. In Verbindung mit der Ausschließung für Kriegsfürsorge Köln 1916 wird zu Köln ein Kongreß der Kriegsbekleidetenfürsorge stattfinden, der vom 21. bis 26. August tagen wird. Die Reihenfolge der Tagungen wird bestritten von der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, der Kölner Akademie für praktische Medizin in Verbindung und mit Unterstützung des Kriegsministeriums und dem Reichsausschuß der Kriegsbekleidetenfürsorge, Sitz Berlin. Alle Freunde der Bewegung haben freien Zutritt. Aus den zu behandelnden Gegenständen seien hervorgehoben: „Die vaterländische und sittliche Bedeutung der Krüppelfürsorge“, „Der Arzt in der Krüppelfürsorge“, „Die soziale Bedeutung der Krüppelfürsorge und ihr Einfluß auf die Rasse“, „Körperliche Mängel und Seelenleben“, „Die Krüppelfürsorge im Lichte der Kultur“. Mit Lichtbildern. „Praktische Lehrprobe in der Krüppelschule.“ „Angliederung landwirtschaftlicher Betriebe an Krüppelheime und ähnliche Anstalten“. Ferner findet eine rein ärztliche Tagung unter Leitung der Kölner Akademie statt. Daran schließt sich die Tagung für Kriegsbekleidetenfürsorge des Reichsausschusses der Kriegsbekleidetenfürsorge. Es sprechen: Landesdirektor v. Winterfeldt über „Organisation und bisherige Arbeit der bürgerlichen Kriegsbekleidetenfürsorge“; Oberregierungsrat im Staatsministerium des Innern Dr. Schwegler-München über „Die bürgerliche Kriegsbekleidetenfürsorge und die Gesetzgebung“; Direktor a. D. Professor v. Strebel-Stuttgart über „Landwirtschaft und Kriegsbekleidetenfürsorge“; Wirklicher Geheimer Rat Dr. Dernburg-Berlin über „Städtische Siedlung“; Regierungspräsident v. Schwerin-Frankfurt a. O. über „Ländliche Siedlung“; Medizinalrat Dr. Rebenitsch-Offenbach a. M. über „Die ärztliche Fürsorge für die Kriegsverstümmelten“; Wirklicher Geheimer Obermedizinalrat im Ministerium des Innern Professor Dr. Dietrich-Berlin über „Die ärztliche Fürsorge für die innerlich Kranken“; Bürgermeister v. Hollander-Mannheim über „Die Hinterbliebenenfürsorge“; Hüttendirektor Probst-Düsseldorf über „Die Verwendungsmöglichkeit der Kriegsbekleideten in der Industrie“; Generalkommissionsvorsteher Karl Legien-Berlin, M. d. R., über „Die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsbekleideten in der Industrie“. An weiteren Vorträgen sind vorgesehen solche über „Die Unterbringung der Kriegsbekleideten im öffentlichen Dienste“; „Die Verwendungsmöglichkeit der Kriegsbekleideten im Handel“; „Die Verwendungsmöglichkeit der Kriegsbekleideten im Handwerk“; „Der Arbeitsnachweis für Kriegsbekleidete“; „Die Mitarbeit der Frau in der Kriegsbekleidetenfürsorge“; „Die Fürsorge für die Familien der Kriegsbekleideten“. An die Haupttagungen des Kongresses der Kriegsbekleidetenfürsorge schließen sich die Sondertagungen provinzieller und lokaler Organisationen an. Bisher haben solche Tagungen angemeldet: die Privatangestelltenverbände Kölns, zusammengeschlossen im Kriegsausschuß der kaufmännischen und technischen Verbände Kölns, die deutschen Gewerksvereine Sirsch-Dunderscher Richtung, der Bund deutscher Bodenreformer, der rheinische Blindenfürsorgeverein, die rheinische Landwirtschaftskammer, die christlichen und die freien Gewerkschaften, die katholischen Gesellenvereine, die rheinisch-westfälische Handwerkskammer, der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen.

Rundschau.

Lilly Braun f. In der vorigen Woche hat in Zehlendorf eine Frau für immer ihre Augen geschlossen, die lange Jahre im Reich und Glied für die Interessen der Arbeiterschaft, namentlich aber für die Frauen, das Beste geleistet hat. Vornehmlich sehen wir sie in den neunziger Jahren in zahllosen Versammlungen zu allen politischen und wirtschaftlichen

Tagesfragen Stellung nehmen. War sie als Rednerin eine immer wieder gern gehörte Referentin, so lag doch ihre Größe in dem geschriebenen Wort. Neben dem großen Gebiet der Frauenfrage sind eine Reihe guter Romane von ihr erschienen, die alle eine gute Aufnahme gefunden haben. Mit Lily Braun ist eine der sympathischsten Erscheinungen zu Grabe getragen worden, die die Arbeiterbewegung in den letzten Jahrzehnten in den Vordergrund unseres Kampffeldes gestellt hatte und wird ihr Andenken in uns fortleben.

Gegen die Ausbeutung Kriegsbeschädigter. Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, erließ dieser Tage folgende bemerkenswerte Bekanntmachung: „Um der Gefahr einer Ausbeutung der Kriegsbeschädigten durch private Unternehmer und einer den wirklichen Interessen der Kriegsbeschädigten nicht entsprechenden Berufsberatung vorzubeugen, bestimme ich hiermit für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand: Es ist verboten 1. die öffentliche Ankündigung privater Lehrgänge, welche zum Zwecke der Berufsbildung Kriegsbeschädigter eingerichtet oder

bestimmt und von der zuständigen Provinzialstelle für die Kriegsbeschädigtenfürsorge (für die Stadt Berlin dem Magistratskommissar für die Kriegsbeschädigtenfürsorge, für die Provinz Brandenburg dem Landesdirektor) nicht ausdrücklich anerkannt und zugelassen sind; 2. jede mündliche oder schriftliche Aufforderung an Kriegsbeschädigte zur Teilnahme an privaten Lehrgängen der zu 1 genannten Art; 3. jedes einem Kriegsbeschädigten geltende öffentliche oder persönliche (schriftliche oder mündliche) Angebot zum Vertriebe von Waren jeglicher Art; 4. Kriegsbeschädigten Werkzeuge, Maschinen, Musikinstrumente oder andere dem Erwerbe dienende Gegenstände gegen Sicherheitsleistung oder auf Abschlagszahlung zum Kauf ohne vorherige ausdrückliche Aufforderung des Käufers anzubieten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernde Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.“

Bücherschau.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 19. Heft vom 2. Band des 34. Jahrganges erschienen. Aus

dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: S. W. Gindman über den Krieg und die Zukunft der Demokratie. Von Ed. Bernstein. — Vom Wirtschaftsmarkt. Kohlenyndikat kontra Fiskus. Von Heinrich Cunow. — Praktische Gemeindepolitik während des Krieges. Von Emil Fischer (Straßburg i. E.) — Literarische Rundschau: Professor Friedrich Lenz, Macht und Wirtschaft, die Voraussetzungen des modernen Krieges. Professor E. Marks, der Imperialismus und der Weltkrieg. Dr. Karl Kumpmann, Imperialismus und Pazifismus in volkswirtschaftlicher Beleuchtung. Von Sp. Dr. Bernhard Harns, Deutschlands Anteil an Welthandel und Weltseefahrt. Von a. h. Henri Lambert, Ein neuer Gesichtspunkt zur Friedensfrage. Von Sp. — Notizen: Von der rumänischen Landwirtschaft. Von -etz-

Adressenänderungen.

Braunschweig. Gustav Paul, Hildesheimer Straße 23, III L.

ANZEIGEN

Sterbetafel.

Den Helbentod auf dem Schlachtfelde fanden unsere Mitglieder.

August Blesing, Berlin, 25 Jahre alt.
Karl Franz, Berlin, 31 Jahre alt.
Eugen Klamm, Berlin, 24 Jahre alt.
Fritz Schüb, Berlin, 34 Jahre alt.
Gustav Spiegelberg, Berlin, 21 Jahre alt.
Paul Kuster, Hannover, 22 Jahre alt.
Otto Meyer, Halle a. S., 30 Jahre alt.
Paul Springer, Leipzig, 36 Jahre alt.
Paul Schrägle, Ulm, 20 Jahre alt.
Joh. Steeb, Ulm, 26 Jahre alt.

Dresden. Beim Baden ertrunken ist unser Kollege Wilh. Herrmann im Alter von 19 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die besten Werkzeuge für Sattler, Portefeuller und Tapezierer liefert als Spezialität
Bruno Steffen, Berlin SW. 19, Lindenstr. 63.

Geegründet 1880.
Preislisten S. P. gratis und franko.

Suche für sofort

einige tüchtige
Koffermacher

Schriftliche Offerten an

Albert Möller,

Reiseartikel- und Lederwarenfabrik,
Düsseldorf, Kopernikusstr. 26.

**Tüchtige Arbeiter
auf Reisetaschen
und Suitcases**

gesucht.

Albert Möller,

Reiseartikel- und Lederwarenfabrik,
Düsseldorf, Kopernikusstr. 26.

Soeben erschien im Selbstverlage des Verbandes der Sattler und Portefeuller eine 84 Seiten starke und auf gutem Papier gedruckte Broschüre:

Die deutschen Militärsattler und der Reichstarif für das Lederausrüstungs-Gewerbe

Eine geschichtliche Darstellung der gewerkschaftlichen
Bestrebungen im Sattlergewerbe nebst Anhang

Von P. Blum.

Aus dem Inhalt heben wir folgende Haupttitel hervor:

I. Die Entwicklung im Lederausrüstungsgewerbe für den Heeresbedarf.

II. Das Submissionswesen.

III. Die Bestrebungen der deutschen Militärsattler für einheitliche Lohnbedingungen.

IV. Der Reichstarif.

Im Abschnitt III ist ein Stück Verbandsgeschichte geschildert, das auch über den Kreis der Militärsattler hinaus in unseren Mitgliederkreisen Interesse finden wird. Der ständige Kampf unserer Kollegen mit den Behörden und den Unternehmern wird schon durch die Behandlung folgender Materien kenntlich:

Die Petition an die Kriegsministerien 1895 — Erfurter Kongreß der deutschen Militärsattler 1897 — Die Petitionsdebatten in den Parlamenten 1897/98 — Die Berliner Zwan-

zigerkommission 1900 — Der erste Berliner Militärsattlertarif 1900 — Offenbacher Militärsattlerkonferenz 1901 — Berliner Militärsattlerkonferenz 1901 — Denkschrift an die Parlamente der Bundesstaaten 1902 — Der zweite Berliner Militärsattlertarif 1904 — Regelung der Heimarbeit und des Zwischenmeistersystems — Elberfelder Konferenz 1906 — Tarifabschlüsse in der Provinz — Parlamentsdebatten 1912—1914.

Im letzten Kapitel ist der Abschluß des Reichstarifes und der Schriftwechsel mit den Behörden während der Kriegszeit niedergelegt, während im Anhang die Petitionen von 1895 und 1902 nachgedruckt wurden, sowie eine bisher unveröffentlichte Statistik über die Erwerbsverhältnisse der Militärsattler im Jahre 1913/1914.

Der Preis für dieses reichhaltige Buch beträgt 1 Mk.
Verbandsmitglieder können das Buch durch
ihre Ortsverwaltung für 30 Pf.
erhalten. Bei Einzelbestellung ist 10 Pf. Porto beizufügen. Der Vorstand.

3 perfekte Kummethärer

gesucht auf Stellummete in dauernde Beschäftigung. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an

**Ernst Scheffler, Lederwarenfabrik,
Chemnitz, Ludwigstraße 28, Fabrikgebäude.**